Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 1 (1894)

**Heft:** 15

Rubrik: Pädagogische Rundschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ratholische Eltern dürsen ihr mit vollem Vertrauen ihre Söhne übergeben. Die Anstalt steht unter der Protektion des hochwürdigsten Diözesanbischofs und des geistlichen Kapitels des Kantons Zug. — r.

- 3. Das Töchterpenfionat und Lehrerinnenseminar in Jugenbohl, Rt. Schwyz, wurde dies Jahr von 125 Zöglingen besucht, 14 Externen und 115 Internen; von diesen waren 68 im Benfionate und die übrigen in der Kandidatur zur Ausbildung als Lehrerinnen. Die Austalt hat einen Borberei= tungsturs für italienische und französische Zöglinge, 3 Realklassen, 1 deutsches Lehrerinnenseminar mit 3 Kursen und ein französisches mit zwei Kursen. Die Schlußprüfungen fanden den 30. Juli statt und bewiesen wie früher, daß die Schulen unter vorzüglicher Leitung stehen und höchst erfreuliche Resultate erzielten. — Die Anstalt ift eine Gründung des hochberühmten und in seinen jegensreichen Schöpfungen immer mehr gewürdigten P. Theodofius. 1857 nahm sie ihren Anfang im Ludwigshause in Chur und siedelte dann, nachdem 1858 das Mutterhaus der Areuzschwestern nach Jugenbohl verlegt worden, 1860 ebenfalls dahin. Seither hat sich die Anstalt nach Innen und Außen immer mehr ausgebildet und erfreut sich einer von Jahr zu Jahr zunehmenden Frequenz, besonders seit sie 1890 das neue Pensionat "Theresianum" beziehen tonnte, das mit seiner schönen Lage und seiner vortrefflichen Einrichtung für eine gedeihliche, förperliche und geistige Entwicklung der Zöglinge volle Gewähr bietet. Möge sie immer mehr emporblühen!
- 4. Das rühmlichst bekannte Töchterinstitut Maria Opferung in Bug schloß sein Schuljahr mit den Prüfungen am 30. und 31. Juli und bewies, sowohl durch die mündlichen als schriftlichen Leistungen der Zöglinge, daß es vollkommen und in allen Fächern auf der Höhe der Zeit sich hält. Vortreff= liche Zeichnungen und musterhafte Arbeiten des weiblichen Handfertigkeitsunterrichtes zeugten zudem von einer gut geleiteten Ausbildung des äfthetischen Sinnes der Töchter, was ja für ihr späteres Berufsleben von jo hoher Bedeutung ift. Die musikalisch=deklamatorische Produktion gesiel allgemein. Die theorethische und praktische, ernste und gemütliche Ausbildung der Töchter wird nach allen Seiten berücksichtigt, wie sie für die gehobenen gesellschaftlichen Kreise sich ziemt und schickt. Die herrliche und gesunde Lage der Anstalt, ihre ganz vorzügliche innere und äußere Einrichtung, die ganze Tagesordnung, die auf dem Grundsate: Bete und arbeite! aufgebaut ift, der schöne religiöse Beift, der alles durchweht, geben den Eltern alle erwünschbare Garantie, daß ihre Töchter leiblich und geistig aut aufgehoben find. Die Anstalt besteht aus einem Borkurs für ital. und französ. Zöglinge mit 3 Abteilungen, einem deutschen Vorturs und 3 Realklassen. Sie war von 58 Zöglingen besucht, 27 deutscher, 17 fran= zösischer und 15 italienischer Zunge. Möge diese schöne Frequenz auch in Butunft ihr zu teil werden! (Fortsetung folgt.)

## Pädagogische Rundschau.

Gidgenoffenschaft. Versammlung des Schweiz. Lehrervereins. (Korresp.) (Schluß.) Der zweite Tag brachte den Anwesenden verschiedene wissenschaftliche Demonstrationen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften: in der Fischereiausstellung über die Bewohner des Wassers, im Physikalischen

Institute über Elektrizität, im Gebäude für Physiologie über die Thätigkeit des Gehirns 2c. — Bei der 2. Hauptversammlung waren noch etwa 500 Mitglieder anwesend. Der Referent, Prof. Dr. Vogt ergeht sich über die Ausbildung und Weiterentwicklung unseres Hochschulwesens, wobei er besons ders die 1873 in England entstandene Bewegung berücksichtigt, nämlich, die Hochschulbildung auch weitern Kreisen des Volkes zugänglich zu machen. Dies geschieht in Kursen von kürzerer oder längerer Ausdehnung, bei denen zussammenhängende populärswissenschaftliche Vorträge über bestimmt vorgezeichnete Zweige der verschiedenen Wissenschaftliche Vorträge über bestimmt vorgezeichnete Zweige der verschiedenen Wissenschaften gehalten werden. Aufgabe dieser Kurse ist, die Wissenschaft mehr in den Dienst und Nutzen der gebildeten Volkskreise zu stellen. Wie sich Referent die Ausführung denkt, zeigen am besten seine Thesen. Wir lassen sie daher folgen:

## I. Über die Ansbreitung des Hochschulwesens.

1. Die Ausbreitung des Hochschulunterrichts darf nicht zu einer Herabstrückung seines wissenschaftlichen Charakters führen; die ins praktische Leben übertretenden Schüler schweizerischer Hochschulen müssen sich ebenso leistungsstähig erweisen, wie ihre auf ausländischen Anstalten ausgebildeten Berussegenossen.

Die Hochschulen sind zunächst für solche bestimmt, die den akademischen

Studien ihre ganze Zeit widmen können.

Un dem Erfordernis einer genügenden Vorbildung ist festzuhalten; der

Hochschulunterricht hat von dieser Voraussetzung auszugehen.

Für Zwecke, die außerhalb der akademischen Fachstudien liegen, dürfen die Lehrkräfte und Anstalten der Hochschulen nur insoweit in Anspruch genommen werden, als es ohne Beeinträchtigung der nächsten Aufgaben, welche die Hochschulen zu erfüllen haben, geschehen kann.

## II. Die Öffentlichfeit desfelben.

2. Der Zutritt zu Vorlesungen, welchen Zuhörer aus der Mitte des Bolkes, ohne die zur Anfnahme unter die Studierenden erforderte Vorbildung zu besitzen, mit Verständnis folgen können, ist möglichst zu erleichtern.

Die Fakultäten sind einzuladen, im Ginverständnis mit dem Vertreter des Faches solche Vorlesungen zu veranlassen; das Publikum soll durch be-

sondere Anzeigen auf dieselben aufmerksam gemacht zu werden.

## III. Über Fortbildungsfurje.

3. Vorzugsweise während der Hochschulferien sind unter der Leitung von Hochschullehrern Fortbildungskurse abzuhalten, um Praktiker, insbesondere Arzte und Verwaltungsbeamte, sowie die Fachlehrer an Mittelschulen mit den Fortsichritten der Wissenschaft bekannt zu machen.

Kurse, welche der Anstalten und Sammlungen der Hochschule nicht bes dürfen, sind außerhalb des Hochschulsites zu halten, wenn die Ortschaft die erforderlichen Einrichtungen zur Verfügung stellt und einen Beitrag an die

Rosten leistet.

Der Zutritt ist frei; jedoch kann von den Teilnehmern, die weder Lehrer noch Beamte des Kantons sind, die Entrichtung eines Kursgeldes verlangt werden.

## IV. Über Arbeiterfurfe.

4. Es sind unter der Leitung von Hochschullehrern Unterrichtskurse ein= zurichten, welche den Vildungsbedürfnissen der industriellen und kommerziellen Alassen, insbesondere der in diesen Berufszweigen beschäftigten Arbeiter und Gehülfen angepaßt sind.

Sie sind auf Tage und Stunden zu verlegen, an welchen die Arbeiter sich frei machen können, und vorzugsweise außerhalb der Hochschulsitze an

Orten, welche für die Rosten aufkommen, abzuhalten.

Der Zutritt ist frei.

5. In den Arbeiterkursen soll, außer auf das im Beruf und im Leben unmittelbar Verwertbare, auch auf die Erweckung und Pflege des Sinnes für höhere geistige und künstlerische Genüsse Bedacht genommen werden.

6. An den Vortrag des Lehrers sind Besprechungen mit den Kursteilnehmern, sowie schriftliche, den Inhalt des Vortrages zu Grunde legende Ausarbeitungen anzuschließen; über diese Arbeiten werden den Teilnehmern am Schlusse eines Kurses Zeugnisse ausgestellt.

Der Lehrer empfiehlt den Teilnehmern die zu ihrer selbstthätigen Weiterbildung geeigneter Bücher; diese werden ihnen von den öffentlichen Biblio-

theten nnentgeltlich geliehen.

7. Das eidgenössische Departement des Innern wird gebeten, die Einsteitungen zu treffen, damit alle schweizerischen Hochschulen zur Einrichtung

von Arbeiterfursen zusammenwirken.

Es ist die Einsetzung zweier Ausschüsse ins Auge zu fassen; der weitere Ausschuß stellt den Organisationsplan und die allgemeinen Anordnungen sest, der engere besorgt die Bollziehung. In den weiteren Ausschuß wählen die Lehrerkollegien des eidg. Polytechnikums, der Hochschulen von Basel, Zürich, Bern, Genf, Lausanne und Freiburg sowie der Akademie von Neuenburg aus ihrer Mitte je zwei Abgeordnete; der engere Ausschuß besteht aus zwei vom weiteren Ausschuß bezeichneten Mitgliedern. In beiden Ausschüssen führt der Präsident des schweizerischen Schulrates den Borsitz; er bestellt das Sekretariat; er hat bei Stimmengleicheit zu entscheiden.

8. Der schweizerische Lehrertag spricht die Hoffnung aus, daß der Bund die Kosten dieser Ausschüffe, sowie von Leitfäden, welche für die Arbeiter-

furse ausgearbeitet werden, auf sich nehmen werde.

Die Entschädigung der Lehrer und die sonstigen Kosten sind vom Kanton, bezw. von dem Orte, wo die Kurse abgehalten werden, zu bestreiten. —

Die Diskussion, wobei sich besonders auch der Sozialist Seidel beteiligte, begrüßte die Gedanken des Referenten, wollte aber denselben eine weitere Ausedehnung geben, die Wissenschaft müsse auch zum Volke, zum Arbeiter herabesteigen; damit der letztere auch der wissenschaftlichen Ausbildung obliegen könne, sei der Achtstundentag zu unterstützen; nicht nur der Lehrer an Mittelschulen, sondern auch der Primarlehrer soll eine akademische Vildung gewinnen. — Es wurde daher beschlossen, es sei den Thesen des Referenten die Forderung beizusügen, der Vorstand des Lehrerrvereins möge die Frage der akademischen Ausbildung der Lehrer prüfen. —

Den Schluß der Versammlung bildete ein Vortrag über Schule und Friedensbestrebungen, wobei der Vortragende, Herr Zolliger, besonders

betonte, es seien beim Geschichtsunterrichte nicht so fast die kriegerischen als vielmehr die friedlichen Ereignisse zu betonen, nicht die Helden des Krieges, denn große Eroberer seien große Egoisten, sondern die Männer des Friedens zu preisen. — Mit einer Fahrt auf die Au endete die Festversammlung. —

Wir anerkennen gerne, daß der Schweiz. Lehrerverein in Zürich für seine Ideen tüchtig und energisch gearbeitet hat. Es wurde manches Wort gesprochen, das eine Zukunft haben kann, manche Anregung gemacht, die auch in weitern Rreisen Beachtung verdient. Die schulpolitische Thätigkeit jedoch, auf die das größte Bewicht gelegt worden war, erscheint jett schon zweifelhaft. Auch innerhalb der Vereins find nicht alle Mitglieder blinde Unnehmer des Programmes Schenk, zwei Hauptreferenten sprachen sich sogar dagegen aus und betonten eine Unterstützung der Volksschule durch den Bund auf möglichst freier, die Souveranität der Kantone ichonender Basis. Die Wünsche, es möchten die Joeen der Helvetit, also der Einheitsstaat, wieder aufleben, haben teine Aussicht auf Erfolg. Seit der Versammlung in Zürich ist in die Frage der zukunftigen Stellung des Bundes zu den Kantonen in Bezug auf den finanziellen Ausgleich, die durch die Zollinitiative in Fluß gekommen, viel Klarheit getreten, und die zentralistische Stimmung des Schweizer. Lehrer= vereins mag bedeutend herabgedrückt worden sein, als sie die an Deutlichkeit nichts zu wünschende Sprache der Lehrerversammlung in Lausanne und des Hauptblattes der Waadt hörte und jest in allerneuester Zeit vernahm, daß auch die Delegiertenversammlung des Schweizer. Bauernbundes, welche den 22. Juli in Zurich tagte, mit 96 gegen 49 Stimmen beschloß, die Bollinitiative mit allem Nachdruck zu unterstützen. Es weben in dem Schweizervolke als solchem andere als zentralistische Lüste, und der Tag der Entscheis dung wird auch da wieder wie anno 82 beweisen, daß dasselbe seiner historischen und nationalen Tradition getreu zu bleiben gedenkt und in seiner Herzensangelegenheit, der Erziehung seiner Kinder, selber Herr und Meister sein will. — Aber es sollte nun von Seite der Kantone, die ihre Souveräni= tätsrechte in Bezug auf das Bolksschulwesen nicht an den Bund abgeben wollen, jest schon die feste Absicht ausgesprochen werden, daß von den zwei Franken wenigstens ein Franken ausschließlich der Schule zu gute tommen foll, und es follten in diefer Beziehung vorzüglich die katholischen Rantone vorangehen. Dadurch würde die Initiative bedeutend an Boden ge= winnen und ware auch den Gegnern derselben eine Waffe aus der hand gewunden, die Behauptung nämlich, es werden die zwei Franken für alles andere, nur nicht für die Schule verwendet werden, oder wie sich Bundesrat Dr. Schent in seiner Bankettrede ausdrückte: "Der erste Gedanke war zwei Fr. per Ropf für den Volksunterricht und das Armempesen; aber die Bestimmung des Zweckes verschwand und zurückgeblieben sind nur noch die zwei Franken. Was mit diesem angefangen werden soll, ist unsicher; sicher ift mir, daß Diefes Beld nicht dem Zwede zufließen wird, den wir im Auge haben . . . die großen Mittel, die aus dem Raube am Bunde fließen follen, würden fich in alle möglichen Kanale verfließen, das Baterland und die Schule hatten nichts davon." Abgesehen von der Tattlosigkeit einer solchen Sprache, enthält sie auch eine schwere Beleidigung des Schweizervolkes, das überall für die Schule thut, was in seinen Kräften liegt

und gewiß mehr thun wird, wenn es durch eine bescheidene Mitteilnahme an den Zolleinnahmen finanziell besser gestellt wird. Aber es ist gut, wenn die kathol. Regierungen und das Volk jest schon entschieden den Grundsatz ausssprechen, daß das Geld der Zollerträgnisse in der That und zwar wenigstens zur Hälfte dem Volksschulwesen zugewendet werden soll. Das wäre der beste Protest gegen solche ungerechtsertigten Auslassungen. Übrigens wußte Herr Schenk gut genug, daß die ZwecksVestimmung der 2 Fr. nur aus formellen Gründen fallen gelassen wurde, weil man sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, die Initiative wegen Formsehlern abgewiesen sehen zu müssen. Dem Wesen nach ist die Zweckbestimmung von den Initianten nie aufsgehoben worden. Es nimmt sich das Wort des Herrn Schenk daher nicht besonders nobel aus. — Doch lassen wir jetzt der Initiative ihren Gang; sie wird sich von selbst zurecht sinden.

Der kathol. Lehrerverein und seine Sektionen nehmen aus patriotischen und padagogischen Gründen für die Zollinitiative Stellung; denn fic wollen die historischen Grundlagen unseres Baterlandes, das sich aus den Rantonen aufgebaut hat, erhalten wissen und sehen in starken Kantonen die beste Bürgschaft für einen starken Bund, verkennen aber nicht, daß die Rantone finanziell gehoben werden muffen, wenn sie die Schule heben sollen. Indem sie aber für die Initiative eintreten, werden sie zugleich auch als ihre schönste Aufgabe es betrachten, dahin zu wirken, daß der Schule aus der Zoll= quote der größtmöglichste Rugen zu teil werde. Damit werden sich auch die Gegner der Initiative aussohnen können, wenn sie in der That, wie sie so oft vorgeben, teinen andern Gedanten haben, als dem Schulwesen bes. in den Alpenkantonen aufzuhelfen. Daß die Schule finan= zieller Unterstützung an vielen Orten bedarf, darüber kann kein Zweifel herr= schen bei dem, der dasselbe kennt. An vielen Orten sind die Lehrerbesoldungen so gering, daß nur Nebenbeschäftigungen der größten Not abhelfen können, diese aber sind vielfach ein Raub an der Schule selbst; an andern Orten sehlt es an rechten Schullokalitäten, an den notwendigen Lehr= und Anschauungs= mitteln, an diesem und jenem, was für Schule und Lehrer als notwendig oder doch höchst wünschenswert erscheint. Erhöhung der Steuern geht nicht; also muß zu Bundesgeldern, resp. zu Geldern, die dem ganzen Schweizervolke gehören, Zuflucht genommen werden. Es giebt aber kein Mittel, das die Souverenität der Kantone beffer schützt, ohne aber den Bund zu schwächen, als die Zollinitiative in ihrer Idee. Wenn auch die Form vielleicht besser hätte gewählt werden können, so haben wir hierüber nun kein Wort mehr zu verlieren, nachdem die gang vorzüglichen Bermittlungsvorschläge von Staub (St. Gallen) und Schaller (Freiburg) rundweg abgewiesen wurden. Hätte man nur die Schule im Auge gehabt, so hatte man diese versöhnende Hand nicht abweisen können; aber das Programm Schenk bedeutet eben den ersten Schritt zur vollständigen Zentralisation der Schule, und diesen Schritt will man nun einmal magen; das ift in Zürich deutlich genug gesagt worden; die Helvetik ift das Ideal der maggebenden Persönlichkeiten in Bern und im Schweiz. Mögen also unsere Vertreter in den kantonalen und Bundes= Lebrerverein. behörden auch positiv vorgehen, indem sie für eine kräftige Hebung des Volks= Schulwesens einstehen und dem Gedanken zum Durchbruche verhelfen, daß

wenigstens die Hälfte der Zollgelder der Schule gehören solle. Der Berein kath. Lehrer und Schulmänner wird gerne und kräftig hiezu Hand bieten. Auch im übrigen wird er mit Freuden an der Hebung des niedern und höhern Schulwesens arbeiten und manche gute Idee des Schweiz. Lehrervereins auch zur seinigen machen, — aber alles auf patriotischem und christlichem Boden!

Freiburg. (Korr.) Als Rektor der Universität wurde für das Schuljahr 1894/95 gewählt Hochw. P. Coconnier, Prof. der Theologie. Die Anstalt blüht immer mehr empor. Einerseits wird die Frequenz immer größer und anderseits zieht die Regierung immer mehr tüchtige Kräfte heran, um allen Anforderungen unserer Zeit vollkommen zu genügen.

Obwalden. Gymnasium Engelberg. (Schluß.) Die musikalischen Biecen sollten zunächst eine Suldigung für den großen Pränestiner sein (über Giovanni Pierluigi da Palestrina vergleiche den in diesen Blättern erschienenen ausgezeichneten Auffatz von J. Schildfnecht, 1894 Rr. 3, St. 65-69; Nr. 4, St. 97-104; Nr. 6, St. 177-183), bildeten aber, Dank der fehr geschickten Auswahl, mit dem deklamatorischen Teil ein einheitliches, kunft= volles Ganzes. Die ernsten, weihevollen Klänge der Ouverture zur Oper "Joseph" von Mehul versetzten den Zuhörer in die richtige Stimmung. Auf Nr. 2: "Die Rettung des Kindes" — wie Bius IX. vom Ertrinkungstode erretet wurde — folgte das von kindlicher Naivetät, ja fast pastoral angehauchte Istimmige Madrigal: "da cosi dotta man". ("Balestrinas Werke" Bd. 28 St. 136.) Den sehr guten Vortrag dieses allerliebsten Cabinetstückchens lohnte reichlicher Beifall. Auf das mit jugendlichem Feuer brillant vorgetragene Gedicht "des Jünglings Gelübde" — wie Pius IX. durch schwere Krankheit verhindert, ein Soldat des Papstes zu werden, sich dem Dienst der Kirche weiht — folgte das 4stimmige Madrigal "Alla riva del Tebro" (nach der großen Untersetunde transponiert), eine gang wundervolle Tondichtung, sprühend von leidenschaftlicher Glut der Empfindung, besonders bei der Stelle: "mandar tai voci fuore: Saziati, saziati o cruda Dea, della mia acerba e rea" (man beachte die einschneidende Wirkung des es im Spr. auf dem Wort acerba); äußerst ausdrucksvoll aber und tief ergreifend ist der Schluß: ahi miserabile sorte. Man sage nicht mehr, die Alten hätten nichts von musikalischem Ausdruck verstanden. Der Text dieses Madrigal könnte nicht besser in Tönen dargestellt werden. Dasselbe wurde auch von dem wackern Doppelquartett in durchgeistigtem Bortrag, abgesehen von einem verfehlten Einsatz, sehr gut wiedergegeben. Bassend folgte auf das rührende Gedicht "das Priesterherz" — wie Bius IX. als junger Priester einem Berbrecher Begnadigung erwirkte und ihn später als Bapft aus dem Kerker erlöste — das seelenvolle Adagio von Handn, dessen Vortrag, wenn auch fünstlerisch nicht ganz vollendet, doch den jugendlichen Spielern alle Ehre machte. Mit Nr. 9 trat endlich der Gesamtchor auf und sang in begeistertem, wirfungsvollem Vortrag das Gftimmige "Tu es Petrus", nachdem im Bedicht zuvor Bius IX. als Bischof und Bater der Armen geschildert mar, wie er seine lette Sabe einer bedrängten Mutter zum Almosen dargereicht. Abwechselnd von 3 Knaben- und Männerstimmen intoniert, entwickelte sich das herrliche Motett allmählich zu gewaltiger Kraft und Tonfülle. Jedes kathol. Berg muß höber schlagen beim Anhören dieses majestätischen Chores, mit dem

seit 300 Jahren der Statthalter Christi beim Erscheinen im Petersdom bearüßt wird. — "Mein Bolk, was that ich dir," so klagt in tief zu Herzen gehenden Worten Gedicht Nr. 10, und daran schloß sich das Sstimmige geist= liche Madrigal "Soave fia il morir" (fämtliche 3 Madrigal wurden mit italienischem Text gefungen), von dem & X Haberl (Palestrinas Werke Bd. 28, Einleit, IX.) sagt: "es gehört zu den schönsten geistlichen Madrigalen; der Wunsch des Weltapostels Paulus: ""aufgelöst zu werden, um bei Christi zu sein,"" ift von Pierluigi in entzückenden Tonen dargestellt und personlich empfunden." Und wirklich, in dieser Komposition spricht sich eine so gott= innige Empfindung, eine so himmlische Sehnsucht aus, daß es bei jugend= lichen Sängern mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, in der Ausführung die ganze Tiefe des gewünschten Ausdruckes zu erreichen. Sehr aut reihte sich daran das lette vollendet vorgetragene Gedicht: "Des Seligen Verklärung" mit dem trefflich durchgeführten Refrain: "es ist vollbracht", mit einem innigen Gebet zum großen Dulder um seine Fürbitte am Throne Gottes, "bis wir vollbracht." Den Schluß bildete ein Chor mit Klavierbegleitung ju 4 Hd. aus Händels Saul (Nr. 6 der zum Gebrauch für Gymnasien und andere Lehranstalten eingerichteten "Gefänge für gemischten Chor" mit Klavierbegleitung, erschienen bei Rieter-Biedermann in Leipzig), dessen Fuge und Halleluja von zündender, brillanter Wirkung waren und das Ganze würdig frönten. Rurz, die ganze Feier machte einen wohlthuenden Eindruck und ge= reichte den Beteiligten zu großer Ehre.

Dem Hrn. Kapellmeister P. Franz Huber gebührt alle Anerkennung, den selbst von Katholiken so viel verkannten "Fürsten der Musik" zu Ehren gezogen zu haben. Die gelungene Aufführung obgenannter Kompositionen hat gezeigt, daß troß aller Fortschritte in der Tonkunst, Palestrina sich auch im 19. Jahrshundert sich noch wohl hören lassen darf und in seinem Stile immer noch unerreicht dasteht. Beis diesem Anlaß hat sich auch erwiesen, wie irrig die Meinung jener ist, welche glauben, zwischen den weltlichen und kirchlichen Kompositionen des 16. Jahrhunderts bestehe kein Unterschied. Eine Bergleischung der beiden weltlichen Madrigal mit dem kirchlichen Motett "Tu es Petrus" legt dar, daß der Ausdruck von ganz wesentlicher Verschiedenheit ist und daß auch der Stil der weltlichen Kompositionen bedeutende Modisikationen erleidet. (Vergl. I Schildknecht, St. 180.)

Nochmals, Herr Kapellmeister, besten Dank für den herrlichen Kunstgenuß! Aber auch die marianische Akademie verdient es, daß ihr ein Kränzchen gewunden werde. Wäre die heutige Leistung die einzige Frucht ihrer Thätigteit gewesen, so könnte sie damit zufrieden sein. Doch diese Arbeiten wurden, wie ihr Korrespondent ersuhr, nur nebenbei gemacht. Ihre Hauptproduktion hatte schon im April stattgefunden, wo sie in öffentlicher Sizung in Don Garzia Moreno das Ideal eines christlichen Staatsmannes behandelte und der Studentenschaft vorsührte. Der Text dieser Aufführung umfaßt mit der heutigen 200 Seiten. Doch noch mehr! Wie war ich erstaunt, als man mir die Arbeiten vorzeigte: die Jahrbücher, die Protokolle und die öffentlichen Sizungen. Allwöchentlich versammelt sich nämlich die marianische Akademie, welche ca. 25—30 Mitglieder zählt und einen Präsidenten und ein Komitee an der Spize hat. Hiebei werden von den Mitgliedern verfaßte Abhand=

lungen, Auffäße, Gedichte vorgetragen, fritisiert und besprochen. Diese Arbeiten werden in ein Jahrbuch gesammelt und bilden einen schöffenseifer und dem wissenschaftlichen Streben der jungen Afademiker. Die Jahrbücher von 1889—94 bilden 5 Quartbände von durchschnittlich 600—700 Seiten. Der erste 1889—90 zählt 300 Seiten; die letzte 1893—94 werde über 1000 Seiten umfassen. Daneben wird über die Sitzungen ein Protokoll geführt, welches die Aritiken u. s. w. enthält. Ein auch nur oberflächliches Durchgehen derselben lätzt erkennen, daß unter den Akademikern ein recht gemütlicher Geist und Frohsinn herrscht und daß gesunder Humor und schalkhafte Witze auch zu ihrem Rechte kommen.

Alls wahre Prachtleistungen mussen die 5 öffentlichen Produktionen bezeichnet werden und ein aufmerksamer Blick auf das Programm, das gewöhnlich aus 12 Nummern (Dialoge, Monologe, Gedichte und Reden) sich zusammenzsetz, reicht hin, um sie als Werke aus einem Guß darzuthun. Sie entsprechen voll und ganz den Zwecken, die ich Eingangs für solche Ferien angegeben.

Im Jahre 1889—90 haben wir "Bilder aus der französischen Re-Revolution" mit den Grundgedanken, den Sieg der Ordnung und des Rechtes über die zerstörenden Mächte zu verherrlichen. Im Jubeljahr der Gründung der Eidgenossenschaft 1890—91 erschwang sich das jugendliche Feuer der Musensöhne zu einer sprühenden, patriotischen Kundgebung in dem Stoff: "Das Heldenalter der Schweiz." Dem großen Missionär und Vorläuser des Herrn im fernen Westen, Ch. Columbus, wand das Jahr 1892/93 den verdienten Ehrenkranz. Um Papstjubiläum Leos XIII. beteiligte sich der Verein durch eine glänzende Feier. Als Vertreter des Papsttums war Gregor VII. gewählt und in 12 Nummern der Sieg der Kirche und Gerechtigkeit über die thrannische Kaisermacht geseiert worden.

Der Text dieser öffentlichen Produktionen ist in 5 Einzelbänden niedergelegt, durch welche sich die marianische Akademie ebenso viele glänzende Denk=

steine gesetzt hat.

Durch all' das bekam ich einen gewaltigen Respekt vor dem wissenschaftlichen Feuereifer der Engelbergerstudenten. Und ich dachte, die haben doch absonderlich aus der Art geschlagen! Aber bald fand ich die Lösung des Mätsels. An der Spite der Akademie steht als deren Oberleiter einer der hochw. Hr. Professoren, seit 1889 der ausgezeichnete Rhetorik = Professor P. Hieronymus Mayer. Dieser freiwillige Schaffenseifer, der sich in einer so langen Reihe von Arbeiten in gebundener und ungebundener Rede offenbart, Dieses rege missenschaftliche Leben der marianischen Atademie ist auf die Ini= tiative und die anregende Thätigkeit ihres Direktors zurückzuführen. Offenbar verstand er es trefflich, die jungen Leute zur wissenschaftlichen Thätigkeit zu begeistern, zu selbstthätigem, eifrigem Arbeiten anzuregen, dieselben zu leiten und zu überwachen, ihnen durch Rat und That, durch Lob und Tadel Gerne glaubte ich seiner Berfiführend und helfend zur Seite zu fteben. cherung, daß der Weg nicht immer mit Rosen befäet sei, sondern da und dort Dornen sich zeigen; daß aber die viele Mühe und schwere Arbeit ihren reichlichen Lohn finde im Hinblick auf den edlen Zweck, den jugendlichen Herzen Liebe zu Gott, zu Kirche und Baterland, zu allem Hohen und Edlen einzupflanzen. So darf wohl Schreiber dieser Zeilen auf die besprochene Pius- und Palestrinafeier sowohl, als auch auf die ganze reiche Thätigkeit der marianischen Akademie überhaupt das Wort des Dichters anwenden:

Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis. Ehrt den König seine Würde, Ehret sie der Hände Fleiß. (S.)

Schwyz. (Einges.) Am 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, tagte die Sektion Schwyz des Bereins kathol. Lehrer und Schulmänner im Hotel Belle vue in Goldau. Die Vereinsmitglieder, die nicht gar zahlreich erschienen waren, (16) wurden durch den Präsidenten, Hochw. Herr Seminardirektor Dr. Noser, mit einem kräftigen Worte begrüßt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls las uns Herr Lehrer Gut seine Arbeit vor: "Wie erzieht die Schule zur Selbstthätigkeit?" Jedermann folgte den Ausführungen des Reserenten mit großer Ausmerksamkeit. Die fleißige Arbeit wurde bestens verdankt. Da selbe im Vereinsorgan veröffentlicht wird, trete ich auf den Gedankengang derselben nicht ein. Die angeregte Diskussion wurde nur von wenigen benutzt und förderte wenig neues zu Tage. Nach Erledigung einiger Vereinsgeschäfte wurde Gersau als nächster Versammlungsort bestimmt und die Versammlung geschlossen.

Der gemütliche Teil der Versammlung kam etwas zu kurz, weil die vorgeschrittene Zeit viele zum Aufbruche mahnte. Man versprach sich dann das Fehlende ein anderes Mal nachzuholen. Also auf Wiedersehen in Gersau!

— (Korr.) Im hiesigen rühmlichst bekannten Kollegium Maria Hilfstarb nach längerer Krankheit der noch nicht ganz 22 Jahre alte tüchtige Prosessor Joh. B. Neidhart von Ramsen, Kt. Schaffhausen. Seine Studien machte er in seiner Heinatgemeinde und am freien kathol. Lehrerseminar in Jug, wo er sich überall die Zufriedenheit seiner Lehrer und Obern in hohem Waße gewann. Durch eine tüchtige Vorbildung und unermüdliche Fortbildung hatte er sich schnell in seine Stellung hineingearbeitet und wirkte in vorstresssicher Weise als Lehrer der Geschichte und Geographie am Untergymnasium, sowie des Turnens an der Reals und Gymnasialabteilung, ebenso als Dirisgent der Instrumentalmusit. Er gab zu den schönsten Hoffnungen Anlaß, und sein Tod wird daher von seinen Obern und Kollegen allgemein betrauert. Er wird im treuen Andenken bleiben. Seine Seele ruhe im Frieden!

— Hochw. Dr. Stößel, Prof. im löbl. Kollegium in Schwyz wurde vom h. Regierungsrate zum Direktor des Lehrerseminars in Rickenbach gewählt.

Zug. Die Sektion Zug des Bereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz versammelte sich Donnerstag, den 26. Juli, in Zug. Der Besuch ließ etwas zu wünschen übrig; die schlechte Witterung mag viele abgehalten haben. Um so familiärer war der Gedankenaustausch unter den anwesenden Mitgliedern. Wenn also das Feld, auf welches der Same ausgestreut werden sollte, kein großes war, so war der Boden um so fruchtbarer, so daß wir hoffen dürfen, daß vom ausgestreuten Samen auch dem Felde des Nachbars etwas zu Gute komme.

Hochw. Hr. Seminardirektor Baumgartner eröffnete die Versammlung wiederum mit einem kurzen Rückblicke. "Schärfet den Kindern die Lehren des 4. Gebotes mit allem Nachdrucke ein, und wir werden verschont bleiben

von Attentaten, wie sie am Oberhaupt der französischen Republick und in Italien und Spanien verübt wurden," war der Grundgedanke des Eröffnungs= wortes. — Rach Verlesung des letten Protokolls referierte Herr Sekundar= lehrer Staub in Baar über den naturmiffenschaftlichen Unterricht in der Bolksschule. Das treffliche Referat wird später in den pädagogischen Blättern veröffentlicht, daher fei an diefer Stelle nicht näher darauf einge= Die Diskussion führte zum Wunsche, es möchten von den titl. Schulbehörden mehr Beranschaulichungsmittel angeschafft werden. Die nächste Bersammlung wurde auf Ende Dezember angesett. Die Mitglieder mögen sich also beizeiten einrichten, damit die Großzahl der 60 Mitglieder zählenden

Settion in Zug gemeinsame, frohe Weihnachten feiern kann.

— Den 28. Juli feierten die Stadtschulen ein kleines Jugend= und Turnfest, das einen recht schönen Berlauf nahm und zeigte, daß besonders in einzelnen Abteilungen und Gruppen in gymnastischer Beziehung recht Tüch= tiges geleistet wurde. Die Schlufrede des Herrn Schulratspräsidenten betonte die Bedeutung des Turnens für Anaben und Mädchen und sprach den Lehrern und allen, die zum Gelingen des Festchens beigetragen, den wohlverdienten Dank aus. Es war ein richtiger Gedanke, daß für die Preisverteilung nicht nur die Turnleistungen, sondern ebenso sehr auch der Fleiß und das Betragen des Kindes während der Schulzeit in Berücksichtigung kamen; dadurch kommt das Geft der ganzen Schule zu gut. Damit auch die nicht prämijerten Kinder an der allgemeinen Freude teilnehmen können, verkündete der Bräsident zu= gleich Schluß des Sommerjemesters, der sonst erst nach einer Woche erfolgt ware. Bei dieser Site war es auch eine fanitarische Magregel für Lehrer und Schüler.

--- Die Gemeinde Menzing en wird am 8. August, am Tage nach ben Schlupprüfungen, die 50jährige Jubelfeier der Bründung des Lehrschwestern= Institutes feiern. Es ist das ein schönes Zeichen der Dankbarkeit einer ganzen Gemeinde gegen ein Institut, das für sie seit Jahrzehnten schon eine Quelle des Segens und Wohlstandes ist und es, so hoffen wir zu Gott, noch Jahrhunderte lang sein wird. Man findet solche anerkennende Dankbarkeit leider nicht überall.

# Pädagogische Litteratur und Lehrmittel.

Jugendhort. Illustrierte Zeitschrift für die fatholische Jugend. Herausgegeben unter Mitwirfung von Geistlichen und Lehrern von Dt. C. Reumann, Religions lehrer an der Burger-Maddenschule zu Duffeldorf. Preis per Jahr M. 1.20, per Lierteljahr 30 Pfg.; erscheint jetzt alle 14 Tage, vom 1. Oktober wöchentlich, /2 Bogen stark. Druck und Verlag der A. Laumann'schen Buchhandlung, Verleger des hl. Apost. Stuhles, Dülmen i./W. — Vor uns liegt der ganze vierte Jahrgang (1893). Acht größere, 27 kleinere Grzählungen, 13 Legenden, dann Märchen, Fabeln, Sagen, Beschreibungen, Schilderungen, Belehrungen, Gedichte, (31) Warsmungen und Ratschläge, Anekdoten, Knacknüsse, Kätsel 2c. bieten ein sehr reichhaltiges Wateriel für Palekhrung und Aufschlage, Anekdoten, Knacknüsse, Mütser Lieben Tugen. Material für Belehrung und Unterhaltung unserer lieben Jugend. Die Rubrit: Säusliche Werkstatt, leitet die Knaben und Mädchen zu verschiedenen Sandarbeiten an. Durch die Zeitschrift weht ein edler, chriftlicher Beift, der bas zeitliche und ewige, förperliche und geistige Wohl der Jugend im Auge hat und daher viel Gutes stiften wird. — Wir empfehlen die Zeitschrift den verehrten Eltern, Lehrern und Lehrerinnen aufs angelegentlichste. — Der Breis ift fehr billig, Die Ausstattung recht aut.